

Seine Rechte nicht antasten werde. Die liberale Fraktionspartei beschloß, den Widerstand gegen die Verfassungsänderung bis zum äußersten fortzusetzen. Einer ihrer Führer erklärte, daß die Komitee-Partei auf Grund bisher geheim gehaltenen Parteibeschlüsse mit der Kammerauflösung breiterlei bezwecke: 1. Sieg des Komitees bei den Neuwahlen mit Regierungsverlusten, 2. Friedensschluß mit Italien gegen eine Geldentschädigung für den Verlust von Tripolis und Bengasi, 3. ein Bündnis mit Deutschland. Die Opposition sei überzeugt, daß die Komitee-Partei ihren Willen hinsichtlich der Kammerauflösung durchsetzen werde.

Unsere Marine 1911 und 1912.

Ein höherer Marineoffizier schreibt uns: Ein Jahr enger Arbeit und weiterer Vervollkommenung liegt hinter uns. Es konnten 8 neue Kriegsschiffe glücklich vom Stapel laufen, von denen die Vintenschiffe „Kaiser“, „Friedrich der Große“ und „Kaiserin“, sowie der Panzerkreuzer „Göben“ als vollwertige Dreadnoughts im modernen Sinne anzusprechen sind. Ferner die kleinen Kreuzer „Magdeburg“, „Stralsund“, „Breslau“ und „Strassburg“. Einen unmittelbaren Zuwachs erhielt die Flotte durch 3 Schiffe der Ostfriesland-Klasse („Thüringen“, „Belgoland“, „Ostfriesland“, je 2800 Tonnen), die als erste Schiffe des verbesserten Dreadnought-Typs in der Flottenliste erschienen.

Gegenüber den 18 000 Tonnen großen Schiffen der Nassau-Klasse weisen sie vor allem eine erheblich verstärkte Artillerie auf. Das Kaliber der schweren Artillerie wurde von 28 auf 30,5 Zm. zum ersten Male gesteigert und die Geschütze in 6 Doppeltürmen untergebracht. Während die leichte Artillerie von 16 auf 14 8,8 Zm.-Geschütze herabgesetzt wurde, erhöhte die Mittelartillerie eine Steigerung von 12 auf 14 15 Zm.-Geschütze. Man wird wohl behaupten können, daß diese Artillerie der der neuesten englischen Vintenschiff-Klasse (Orion-Klasse und King George V.-Klasse) mit ihren 10 34,3 Zm. und 16 16,2 Zm.-Geschützen ebenbürtig ist. Auch die Geschwindigkeitserhältnisse (20,3 bis 21,2 Knoten) sind durchaus auf der Höhe. Dann die neuen Panzerkreuzer „v. d. Tann“ und „Moltke“. Ersterer schuf mit 28 Knoten Geschwindigkeit einen Rekord, wurde aber von letzterem durch die Leistung von 29 Knoten noch übertroffen. Zurzeit sind die Probefahrten des „Moltke“ noch nicht beendet. Der „v. d. Tann“ faßt 19 000 Tonnen bei einer Artillerie von 8 28 Zm., 10 15 Zm. und 16 8,8 Zm.-Geschützen, während der „Moltke“ als Typ einer neuen Klasse 23 000 Tonnen mit 10 28 Zm., 12 15 Zm. und 12 8,8 Zm.-Kanonen aufweist. Während die Schiffe der Ostfriesland-Klasse Kolbenmaschinen erhalten haben, sind die genannten Kreuzer mit Turbinen ausgerüstet.

Von kleinen Kreuzern absolvierten „Kolberg“ und „Köln“ im vergangenen Jahre ihre Probefahrten mit 26,3 Knoten. Sie führen gleichfalls Turbinen und gehören zur Augsburg-Klasse. Von den Torpedobooten stellte die Serie „V 186“ bis „V 197“ zum erstenmal in Dienst, wobei „V 194“ mit 36 Knoten die höchste Geschwindigkeitserreichung erreichte, die bisher von deutschen Schiffen gemeldet wurde. Von den 1911 in Bau gegebenen Booten „V 1“ bis „V 12“ sind 3 von Stapel gelaufen.

Das Unterseebootwesen — 12 Boote sind seefertig — wurde durch Errichtung einer Unterseeboot-Abteilung aus einer Kompanie erweitert. Eine Anzahl von Fahrzeugen befindet sich im Bau. Bemerkenswert war ferner, daß unsere Hochseeflotte zum erstenmal im Jahre 1911 die vorgeschriebene Zahl von 17 Vintenschiffen aufweisen konnte.

Das erste Geschwader besteht jetzt, abgesehen vom Vintenschiff „Elis“, aus vollwertigen Dreadnoughts. Die Parade am 5. September zeigte 21 Vintenschiffe, 4 Panzerkreuzer, 9 kleine Kreuzer und 66 Torpedoboots, die eine achtunggebietende Macht darstellten. Im übrigen ist des Aufstandes in Ponape („Emden“, „Nürnberg“, „Cormoran“ und „Blanc“, sowie der Tätigkeit des ostafrikanischen Kreuzergeschwaders bei den Chinawirren zu gedenken. 4 Panzerkanonenboote, 2 Schulschiffe und 2 Kanonenschiffe wurden endlich aus der Kriegsschiffliste gestrichen.

Im ganzen besteht unsere Flotte beim Jahreswechsel aus 29 Vintenschiffen (17 Dreadnoughts, 11 Panzerkreuzern, 12 modernen Axi), 8 Küstenpanzern, 26 geächteten Kreuzern, 121 großen und 70 kleinen Torpedobooten, sowie 12 Unterseebooten und einer Anzahl von Spezialschiffen. Im Bau sind 9 Dreadnoughts, 3 Panzerkreuzer, 6 geächtete Kreuzer, 9 große Torpedoboots und mehrere Unterseeboote. Für 1912 sind zunächst nur der Ertrag „Brandenburg“ und „Kaiserin Augusta“ an großen Kriegsschiffen vorgesehen. Wir gehen damit von 4 großen Neubauten auf 2 herab! Dringend erforderlich erscheint daher eine Novelle zum Flottengesetz, die wenigstens einen Panzerkreuzerbau fordert. Außer den genannten Ersatzbauten werden zwei kleine Kreuzer auf Stapel gelegt, sowie 12 Torpedoboots und Unterseeboote. Geplant ist ferner der Ertrag von „Elis“ durch „Oldenburg“ (Ostfriesland-Klasse) in der Hochseeflotte, so daß diese dann vom Sommer 1912 nur aus Dreadnoughts bestehen würde.

Neues aus aller Welt.

Zur Massenvergiftung im Berliner Axl. Die Massenvergiftung unter den Axliten in Berlin beschäftigt noch die Kriminalpolizei. Diese hat bereits festgestellt, daß der verhaftete Drogist Schmarck nicht nur von einem Fabrikanten, wie es erst hieß, sondern von mehreren Reichsalkohol bezogen hat. Die Nachforschungen richteten sich dahin, alle diese Lieferanten, Gemische und pharmazeutische Fabriken und Laboratorien zu ermitteln. Straßburg haben sich diese Leute nicht gemacht. Sie haben keinerlei Vorschriften verstoßen, konnten den Methalkohol ruhig verkaufen, weil sie nicht wußten, daß er zur Vergiftung und Verhellung von Genußmitteln dienen sollte. Der Kriminalpolizei liegt nun daran, zu erfahren, welche Mengen Schmarck bezogen hat, um daraus ihre Schüsse auf seine Abnehmer zu ziehen. Es sind deren mehr, als bisher erwartet werden konnte. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die unter dem Vorhitz des Ministerialdirektors Kirchner im Ministerium des Innern abgehaltene Konferenz von Medizinalbeamten, Krankenhausärzten, Gerichtsärzten, Vatterlogen, Chemikern, Vertretern des Polizeipräsidiums, der Staatsanwaltschaft, der städtischen Staats- und Reichs-Beörden ergab, daß der Verdacht, die Massenvergiftungen unter den männlichen Bewohnern des Axlis für Obdachlose seien auf den Genuß von Methalkohol, hohhaltigen Schnaps zurückzuführen, durch die weiteren Untersuchungen zur Gewissheit geworden ist. Es stellte sich heraus, daß die im Axl ermittelten Reste von geräucherten Fischen und Bierdeckelbuletten kein Gift enthielten. Dagegen wurde im Mageninhalt der Kranken Methalkohol nachgewiesen. Ferner waren die Krankheitserscheinungen bei den Vergifteten übereinstimmend mit denjenigen, welche bei einigen, in längster Zeit beobachteten Massenvergiftungen durch Methalkohol in Amerika, Rußland und Ungarn gesehen worden sind. In Deutschland wurde gleiches bisher nicht beobachtet.

Ermittelte Einbrecher. Aus Rixdorf bei Berlin wird gemeldet: In der letzten Zeit sind etwa hundert Ladens- und Schenken-

Einbrüche verübt worden. Gestern wurden 40 Männer und Frauen, die an dem Verhängen eines Mundharmonika-Klubs teilnahmen, festgenommen. Bei Dreien wurde eine große Menge Diebstahlsgüter gefunden, so daß sie der Beteiligung an einem Drogen-Einbrüche überführt werden konnten.

Automobilunfall. In der Nähe von Remscheid geriet das Automobil des Fabrikbesizers Winterhof aus Remscheid im Schneegestüß von der Landstraße ab und stürzte eine Böschung hinab. Winterhof, sein Bruder und drei andere Personen wurden schwer verletzt.

Schüler-Zweikampf. Wegen eines 13jährigen Mädchens haben am Sonntag zwei 17-jährige Schüler in Detmold einen Revolver-Zweikampf ausgetragen. Einer von ihnen wurde durch einen Schuss in die Brust schwer verletzt.

Schiffsunfall. Der Hamburger Dampfer „Gaard“ hatte gestern im Schwinndod in Kopenhagen die Ausbesserung einer kürzlich erlittenen schweren Havarie beendet und wollte die Heimfahrt antreten. Beim Wenden im Hafen wurde der Dampfer von der Strömung mit dem Hinterkopf so heftig gegen die Quaimauer gedrückt, daß ihm die Schraube und das Ruder weggerissen wurden und das Achterschiff beträchtlichen Schaden erlitt. Auch die Quaimauer wurde schwer beschädigt. Das Schiff wurde wieder ins Schwinndod gehen. Verletzt wurde niemand.

Ein Alpendorf durch Feuer zerstört. Das südlich von Brigen gelegene Alpendorf Albis wurde in der vorletzten Nacht durch einen Feuersbrand größtenteils zerstört. Der Brand ist wahrscheinlich durch mit Feuer spielende Kinder verursacht worden.

Schnee und Kälte. Aus allen Landesteilen Österreichs wird heftiger Frost und harter Schneefall gemeldet.

Eine große Feuersbrunst wütete, wie aus London gemeldet wird, in dem großen Delager der Firma H. & B. Brothers in Leeds. 300 000 Gallonen Öl und mehrere tausend Häser Fett fielen den Flammen zum Opfer. Mehrere Feuerwehrleute wurden durch Trümmerrücke schwer verletzt. Der angerichtete Schaden ist äußerst bedeutend. Der Brand wütete mit großer Heftigkeit. Glücklicherweise kam der Feuerweh der starke Schneefall beim Löschen des Brandes sehr zu Hilfe, so daß es gelang, den Brand um Rixdorf zu löschen.

Eine mutige Tat. In Rouen (Departement Manche in Frankreich) geriet der Besitzer eines Gasthofes mit einem seiner Gäste in Streit. Als der Wirt den Mann anforderte, das Lokal zu verlassen, zog dieser ein Messer und stürzte sich auf den Wirt. Der 13-jährige Sohn des Wirtes kam dem Vater zu Hilfe. Er ließ nach dem Zimmer, holte einen Revolver und gab einen Schuss auf den Mann ab, der diesen tödete. Das Gericht hat von einer Verhaftung des Jungen abgesehen, weil er in Notwehr gehandelt hat.

Eine Million verpielt. Aus Sfax in Tunis wird der Selbstmordversuch eines türkischen Offiziers gemeldet, der eine Million Francs, die für das türkische Hauptquartier in Tripolis bestimmt waren, am Spieltisch verlor.

Zur Reichstagswahl.

Berlin, 9. Jan. Im Architektenhaus zu Berlin fand am Sonntag zwischen Vertretern einer größeren Anzahl der bedeutendsten Beamten- und Staatsarbeiter-Verbände eine Besprechung statt, die zu einer Wahlkündigung gegen die Sozialdemokratie, übrigens ohne Rücksicht auf das Programm bestimmter bürgerlicher Parteien führte.

Wahlvorbereitungen in Nassau.

Niederrhein, 9. Jan. Die im Hotel „Bellevue“ abgehaltene Wählerversammlung der nationalliberalen Partei war

überaus stark besucht. Geheimrat Kalle leitete die Versammlung, die er mit einer Begrüßungsansprache eröffnete. Justizrat Siebert wandte sich in seinen Ausführungen hauptsächlich gegen die Kandidatur Wilhelm. Kommerzienrat Bartling entwickelte in ausführlicher Rede sein Programm, das beifällig aufgenommen wurde. Als weitere Redner ergriffen noch Landtagsabgeordneter Wolff und Justizrat Schenker das Wort. Geheimrat Kalle sprach das Schlusswort in der schon verlaufenen Versammlung.

Bielefeld, 9. Jan. In einer sehr gut besuchten öffentlichen Wählerversammlung der fortschrittlichen Volkspartei sprach am Sonntag mittag Herr Dr. Heilbrunn, Frankfurt a. M. über parteipolitische Konstellationen zur Reichstagswahl.

Rimbürg, 9. Jan. Am Sonntag nachmittag hielt die Zentrumspartei für den 1. nassauischen Reichstagswahlkreis in der Turnhalle eine stark besuchte Versammlung ab. Der Wahlkreisvorsitzende Kommerzienrat Kahenlin, der die Versammlung leitete, wies in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, daß die Vertrauensmänner der Partei diesmal deshalb auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten verzichtet hätten, weil aus eigener Kraft im 1. nassauischen Reichstagswahlkreis das Mandat doch nicht zu erringen sei. Auch 1898 hätte der Zentrumskandidat nur deshalb gesiegt, weil damals ein Teil der Freisinnigen für ihn gestimmt habe. Landtagsabgeordneter Busch-Guchenheim sprach dann über die Bedeutung der diesjährigen Reichstagswahlen, die ein Kampf um die jehige Wirtschaftspolitik und die künftige Weltanschauung seien. Die Parole müsse diesmal heißen: Nicht Freiland, sondern Schutz! Weil aber Politik nicht allein mit dem Herzen, vielmehr auch mit dem Verstand gemacht werden müsse, habe sich der Vorstand der hiesigen Zentrumspartei entschlossen, von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten abzusehen und dem Kandidaten des Bundes der Landwirte, Bürgermeister Reu, der im Falle einer Wahl der konservativen Partei beitreten wolle, zu unterstehen. Er trete ein für den bestehenden Schutz und ebenso auch für die Arbeiter. Er hoffe deshalb auch, daß die Christlich-Sozialen ihre Kandidatur fallen lassen, damit eine falsche Stichwahl vermieden würde. Herr Bürgermeister Reu lehnte die Hebe des evangelischen Bundes ab, siehe aber fest auf dem Boden positiven Christentums. Auf wirtschaftlichem Gebiete vertrete er das Wohl des gesamten Vaterlandes. — Stadtpfarrer, Geistl. Rat Tripp hat alle katholischen Männer am 12. Januar ihre Stimme für den konservativen Kandidaten abgegeben. — Mit einem Hoch auf die Zentrumspartei schloß dann Herr Kommerzienrat Kahenlin um 5 Uhr die Versammlung.

Domburg u. d. S., 9. Jan. Die öffentliche Wählerversammlung unter freiem Himmel, die für Sonntag nachmittag von der sozialdemokratischen Partei an den Rodenklein einberufen war, konnte wegen der unangenehmen Witterung vorerst nicht stattfinden. Die Versammlung fand daher im Gasthaus „Zum Schwanen“ in Rixdorf statt. Es war dies die erste sozialdemokratische Wählerversammlung seit 16 Jahren. Die Ausführungen des Referenten Parteisekretärs Walter von Bösch fanden beifällige Aufnahme, desgleichen die Ansprachen der Herren Weiss, Düssel und Jean Odenweller.

Hörsheim, 9. Jan. Eine auf besuchte Zentrum-Wahlversammlung fand hier am Sonntag abend statt, in welcher der Referent Steiner einen ausführlichen Vortrag über die „politische Lage“ hielt. Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Eine Diskussion fand nicht statt.

Griesheim, 9. Jan. Der National-liberale Verein hält am Donnerstag, den 11. Januar, abends 8.30 Uhr, in dem großen Saal der Hofen eine öffentliche Versammlung ab, in der der nationalliberale Reichstagskandidat des Wahlkreises, Pfarrer Ruffert aus Bösch a. M., einen letzten Appell an die Reichstagswähler richten wird.

Es hat geschneit.

Winterbilder von E. Galtine.

I.

Es hat geschneit. Die junge Frau drückt sich ganz dicht an ihren Mann, während sie das Haus der Eltern verläßt, um mit ihrem Gemahl so schnell wie möglich wieder dem eigenen Heim zuzukehren.

„Was meinst du, wollen wir nicht noch einmal beißen?“ fragt sie, als sie die Schwelle ihrer Wohnung überschreitet. Ganz hurtig und schnell legt das Paar Mantel und Hut ab und trägt eifrig alles, was nötig ist, herbei: Kohlenkinder, Holz und Bricketts. . . oh, eine richtige Kasse Bricketts.

Und während er ihr die einzelnen Stücke sorgsam zureicht, legt sie das Holz und die Kohlen fürsorglich übereinander, damit die kleine Flamme, die schon flackernd vorläuft, Nahrung findet.

So, man brennt es! Der tolle Schein des Feuers malt zitternde Reflexe auf die spiegelglatte Polster der einfachen Möbel. Das junge Paar schaut sich tief in die Augen. Dann blickt der Gatte einen großen Reichtum an den Dien heran, die Lampe wird ausgelöscht, und eine aneinandergeklammert sitzen nun beide im warmen Schein der leuchtenden Glut, schauen vertraut in den kisternen Brand und sprechen über die Zukunft. Lange sitzen sie so. . . Wird's ein Knabe? . . . Wird's ein Mädchen? . . . Sie bauen ein Zukunftsbild neben dem andern. . . das Feuer im Kamin ist fast erloschen. . . doch den beiden Menschen ist's warm. . . sie denken nicht an Schnee und Kälte.

II.

Es hat geschneit. . . . Gestern war's noch so warm und lind und heute ist es bitter kalt.

Das Weib drückt die mageren, kalten Hände gegen die schmerzende Stirn. Vor wenigen Monaten, im Herbst, als sich die weißen Blätter der Erde vermischten, hat sie ihren Gatten zur letzten Ruhe geleitet.

Im schmalen Bettchen liegen ihre beiden Kinder nebeneinander; der kleine Bruder hält sein schlafendes Schwesterchen fest umschlungen und beide atmen tief und ruhig, während um ihre Lippen ein glühendes Lächeln spielt.

Oh, diese drückenden Sorgen. Der Schrank ist leer, alles ist schon ins Pfandhaus gewandert, nichts ist mehr vorhanden. Und schon morgenlang keine Arbeit! Das Zimmer ist fast leer: nur ein Stuhl, ein Tisch aus Holz, das kleine Bett der Kinder und in einer Ecke ein Strohsack füllt den Raum. Dort auf dem Strohsack pflegt das Weib seine Sorgen und Kämpfe im Schlaf zu verpacken.

Die Kinder schlafen; der Knabe atmet ruhig und regelmäßig, aber das kleine Mädchen ist unruhig und hustet fast alle Augenblicke im Schlaf trocken und bellend auf. Und dabei wird's immer kälter in der Kammer.

Der Schlaf des Mädchens wird immer unruhiger. Oh, diese Kälte und dieser schreckliche Husten! Will er denn gar kein Ende nehmen? Die Mutter ist fast verzweifelt. Stillschweigend schneidet sie sich den schmerzlichen Strohsack auseinander, schleut ihn zum kleinen eisernen Kasten und klopft das Stroh in die erlöschende Glut.

Stillschweigend klopft das Feuer durch das eiserne Rohr und langsam verbreitet sich eine leichte Wärme in dem engen Raum. Das Mädchen hat aufgehört zu husten, war über die glatte Kinderwand ritt eine Träne, die die Anstrengung des Hustens hervorgerufen hat. Schwerlich lächelnd blickt die Mutter über ihr Kind und küßt die Träne fort.

Heute nacht, während der Schnee um das kleine Bettchen der Tochter flutet, wird das Weib auf dem kalten Fußboden liegen — doch die Kinder werden nicht frieren. . . . Aber morgen? Wie soll es morgen werden?

III.

Ein Komteffe Claire von Brochner, Schloß Ronbison.

„Es hat geschneit. . . .“ Weist Du, was das bedeutet? Gestern abend

hat es geschneit, mein Lieb, und wir haben nun, Paul und ich, alle Hände voll zu tun und warten mit Sehnsucht auf Dich, um die Winterferien zu eröffnen.

Wir haben nämlich eine ganz tolle, oder — wie Paul sagt — „exquisite“ Idee: wir wollen ein ganz apartes, märchenhaftes Kostümfest geben. Auch ein kleines, entzückendes Lustspiel soll aufgeführt werden — Paul hat es gedichtet — und ich brauch' wohl nicht erst besonders darauf aufmerksam zu machen, daß Dir, mein Liebster, natürlich eine der Hauptrollen übertragen werden soll. . . . Womit ich durch die Vorbereitungen zu ihren Volltätigkeitsbasaren stark in Anspruch genommen, wie wir überdauert alle viel zu tun haben, so daß uns Deine satten Hände als Hilfe sehr willkommen sind.

Komm also! Komm reich, so schnell Du kannst. Der erste Schnee ist gefallen! Garra, es lebe der Winter.

Unzählige Grüße und Küsse von Deiner

Ada.

IV.

Es hat geschneit!

Kaum erkennt man unter der weißen, Schimmernden Pracht noch den Weg. Langsam schreitet ein Mann daher, dem Dorf entgegen, dessen Kirchthurm schneebedeckt in der Ferne leuchtet. Er ist müde und möchte ausruhen; auf einen Augenblick setzt er sich am Rande des Weges nieder. . . . Langsam, langsam fallen die Fliesen. . . . immer dichter und dichter. . . . die müden Augen des Mannes haben sich geschlossen. . . . die weiße Decke wird immer fester, bis der erste Schnee dem müden Wanderer das Verhängnis angedeutet hat. . . .

V.

Es hat geschneit!

Das blasse Grau, das die schmalen, faltigen Schläfen ziert, kündigt das nahende Alter und erzählt von einem Leben in Sorgen. Wie wenig hat doch der Mensch an sich gedacht, wie wenig Zeit hat er seiner Person geschenkt, da er die weichen Streifen noch nie bemerkt. Erst heute früh, als die weiße Schneedecke das mitleidige

terliche Tageslicht heller machte, hat er die silberne Spur der Jahre zum ersten Male entdeckt. Er lächelt. Was habet's! Was der Schnee des Alters nur ruhig sein Haupt bedeckt: Er hat sein Leben hinter sich, das reich an Arbeit, aber auch reich an Ruhen war, er hat für Menschen sorgen dürfen, die er lieb hatte und die ihn liebten.

Von schneiden die weißen Haare nicht: Sie verkünden ihm ja nur den heranwachsenden Lebensabend, so wie der sanfte Ton der Glocken den stillen Ruhetag, den Sonntag, einläutet. . . . Und es tut so wohl, anzuarrufen nach einem Leben voll Arbeit. . . .

Was es nur schneien! Was's nur!

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Berein der Künstler und Kunstfreunde. Dem letzten Konzerte gegenüber befindet sich der kritische Beurteiler in einer eigentümlichen Lage. Es gehört zu den Eigenschaften dieses Vereins, in dem die Kunst eine ihrer vornehmsten Pflichten in unserer Weltstadt gefunden hat, daß nur erstklassige Künstler von anerkanntem Ruf für die solistische Betätigung aufgeführt werden; wenn man davon eine Ausnahme macht und dem jungen aufstrebenden Künstlerium entgegenkommt, so fällt schließlich die Verantwortung für das mehr oder minder geglückte Experiment nur seinen fremden Kantonen zu, die zwar die künstlerischen Intentionen des Vereins kennen, aber aus mehr oder minder durchschlagenden Beweggründen, durch warme Empfehlung ihren Favoriten lancieren wollen.

Dem Adolphi Busch aus Köln, der sich in dem letzten Konzerte vorstellte, ist ein ausgereiftes Geigentalent, das durch seinen kräftigen, männlichen Ton heute schon Aufsehen erregt. Wenn der Gröbe sich noch Breite und Wärme aneignet, dann wird sich auch das Unbedeutende verlieren, das man bei manchen knirschenden Tönen auf der C-Saiten empfand. Das Instrument kommt

Sein des ungarischen Kompositioners Karl Goldmark, geboren, seine Mutter, ebenfalls Kompositionerin, in Böhmen. Als erfolgreicher Dirigent in zahlreichen Städten des In- und Auslandes u. a. Wien, Prag, Petersburg, hat sich Goldmark einen Namen gemacht. Den vollständigen Text des Konzertes besitzet der Cellist Adolf Gahleitner.

Ergebnisse der Musikfeste. Das Programm des Festkonzertes am letzten Mittwoch war mit Bezug auf den Vortragenden außerordentlich. So dürfte die von Herrn Peterfen geleitete Orgelbegleitung „Der Weltkronen“ von Bintl, in welcher der Chor „Nun danket alle Gott“ festsitzend vorgetragen ist, ebenso die von Goldmark, holländischer Komponist, komponierte „Die Weltkronen“ von Bintl, in welcher der Chor „Nun danket alle Gott“ festsitzend vorgetragen ist, ebenso die von Goldmark, holländischer Komponist, komponierte „Die Weltkronen“ von Bintl, in welcher der Chor „Nun danket alle Gott“ festsitzend vorgetragen ist.

Ergebnisse der Musikfeste. Das Programm des Festkonzertes am letzten Mittwoch war mit Bezug auf den Vortragenden außerordentlich. So dürfte die von Herrn Peterfen geleitete Orgelbegleitung „Der Weltkronen“ von Bintl, in welcher der Chor „Nun danket alle Gott“ festsitzend vorgetragen ist, ebenso die von Goldmark, holländischer Komponist, komponierte „Die Weltkronen“ von Bintl, in welcher der Chor „Nun danket alle Gott“ festsitzend vorgetragen ist.

Tagesanzeiger für Dienstag.
Agf. Schauspiel: 7 Uhr: „Der Waffenschmied“.
Residenztheater: 7 Uhr: „Mozart“.
Hoftheater: 8.15 Uhr: „König und Knecht“.
Hoftheater: 8.15 Uhr: „König und Knecht“.
Hoftheater: 8.15 Uhr: „König und Knecht“.

Das Nassauer Land.

Sonnenberg, 9. Jan. Der Männergesangsverein „Concordia“ hielt am Neujahrstage im „Kaiserhof“ sein diesjähriges Konzert ab. Der Chor von über 70 Stimmen brachte unter Leitung seines Dirigenten Herrn Lehrer Dietrich aus Wiesbaden 2 größere und 4 kleinere Chöre zum Vortrag, die eine sichere Schulung, seine Schattierung, sowie vor allem eine klare Aussprache erkennen ließen. In größeren Chören sang der Verein „Kaiser Friedrich III.“ von Neumann, sowie den schwierigen Preischor „Der Maienwind“ von Neumann. Als Mitwirkende hatte der Verein Herrn Konzertführer Adolf Müller sowie Herrn Musiklehrer Georg Heine gewonnen. Der anstehende Beifall dürfte zur Genüge beweisen haben, daß die Konzertbesucher auch diesmal von den vorzüglichen Darbietungen des Herrn Müller voll und ganz befriedigt waren. Im 2. Teil des Programms kamen 2 humoristische Gesangsstücke sowie das Theaterstück „Die Habsburger“ zur Aufführung, die von den Damen sowie Herren sehr flott gespielt wurden. Tombo und einer bis zum frühen Morgen anhaltenden Ball beendeten das Konzert.

Ergebnisse der Musikfeste. Das Programm des Festkonzertes am letzten Mittwoch war mit Bezug auf den Vortragenden außerordentlich. So dürfte die von Herrn Peterfen geleitete Orgelbegleitung „Der Weltkronen“ von Bintl, in welcher der Chor „Nun danket alle Gott“ festsitzend vorgetragen ist, ebenso die von Goldmark, holländischer Komponist, komponierte „Die Weltkronen“ von Bintl, in welcher der Chor „Nun danket alle Gott“ festsitzend vorgetragen ist.

Ergebnisse der Musikfeste. Das Programm des Festkonzertes am letzten Mittwoch war mit Bezug auf den Vortragenden außerordentlich. So dürfte die von Herrn Peterfen geleitete Orgelbegleitung „Der Weltkronen“ von Bintl, in welcher der Chor „Nun danket alle Gott“ festsitzend vorgetragen ist, ebenso die von Goldmark, holländischer Komponist, komponierte „Die Weltkronen“ von Bintl, in welcher der Chor „Nun danket alle Gott“ festsitzend vorgetragen ist.

Ergebnisse der Musikfeste. Das Programm des Festkonzertes am letzten Mittwoch war mit Bezug auf den Vortragenden außerordentlich. So dürfte die von Herrn Peterfen geleitete Orgelbegleitung „Der Weltkronen“ von Bintl, in welcher der Chor „Nun danket alle Gott“ festsitzend vorgetragen ist, ebenso die von Goldmark, holländischer Komponist, komponierte „Die Weltkronen“ von Bintl, in welcher der Chor „Nun danket alle Gott“ festsitzend vorgetragen ist.

Ergebnisse der Musikfeste. Das Programm des Festkonzertes am letzten Mittwoch war mit Bezug auf den Vortragenden außerordentlich. So dürfte die von Herrn Peterfen geleitete Orgelbegleitung „Der Weltkronen“ von Bintl, in welcher der Chor „Nun danket alle Gott“ festsitzend vorgetragen ist, ebenso die von Goldmark, holländischer Komponist, komponierte „Die Weltkronen“ von Bintl, in welcher der Chor „Nun danket alle Gott“ festsitzend vorgetragen ist.

Ergebnisse der Musikfeste. Das Programm des Festkonzertes am letzten Mittwoch war mit Bezug auf den Vortragenden außerordentlich. So dürfte die von Herrn Peterfen geleitete Orgelbegleitung „Der Weltkronen“ von Bintl, in welcher der Chor „Nun danket alle Gott“ festsitzend vorgetragen ist, ebenso die von Goldmark, holländischer Komponist, komponierte „Die Weltkronen“ von Bintl, in welcher der Chor „Nun danket alle Gott“ festsitzend vorgetragen ist.

Ergebnisse der Musikfeste. Das Programm des Festkonzertes am letzten Mittwoch war mit Bezug auf den Vortragenden außerordentlich. So dürfte die von Herrn Peterfen geleitete Orgelbegleitung „Der Weltkronen“ von Bintl, in welcher der Chor „Nun danket alle Gott“ festsitzend vorgetragen ist, ebenso die von Goldmark, holländischer Komponist, komponierte „Die Weltkronen“ von Bintl, in welcher der Chor „Nun danket alle Gott“ festsitzend vorgetragen ist.

die Brücke erheblich verstärkt werden. Die Kohlen- und Straßenbahngesellschaft will die Kosten dafür übernehmen. Zur weiteren Beratung der Angelegenheit wurde ein besonderer Ausschuss gewählt.

Ergebnisse der Musikfeste. Das Programm des Festkonzertes am letzten Mittwoch war mit Bezug auf den Vortragenden außerordentlich. So dürfte die von Herrn Peterfen geleitete Orgelbegleitung „Der Weltkronen“ von Bintl, in welcher der Chor „Nun danket alle Gott“ festsitzend vorgetragen ist, ebenso die von Goldmark, holländischer Komponist, komponierte „Die Weltkronen“ von Bintl, in welcher der Chor „Nun danket alle Gott“ festsitzend vorgetragen ist.

Ergebnisse der Musikfeste. Das Programm des Festkonzertes am letzten Mittwoch war mit Bezug auf den Vortragenden außerordentlich. So dürfte die von Herrn Peterfen geleitete Orgelbegleitung „Der Weltkronen“ von Bintl, in welcher der Chor „Nun danket alle Gott“ festsitzend vorgetragen ist, ebenso die von Goldmark, holländischer Komponist, komponierte „Die Weltkronen“ von Bintl, in welcher der Chor „Nun danket alle Gott“ festsitzend vorgetragen ist.

Ergebnisse der Musikfeste. Das Programm des Festkonzertes am letzten Mittwoch war mit Bezug auf den Vortragenden außerordentlich. So dürfte die von Herrn Peterfen geleitete Orgelbegleitung „Der Weltkronen“ von Bintl, in welcher der Chor „Nun danket alle Gott“ festsitzend vorgetragen ist, ebenso die von Goldmark, holländischer Komponist, komponierte „Die Weltkronen“ von Bintl, in welcher der Chor „Nun danket alle Gott“ festsitzend vorgetragen ist.

Ergebnisse der Musikfeste. Das Programm des Festkonzertes am letzten Mittwoch war mit Bezug auf den Vortragenden außerordentlich. So dürfte die von Herrn Peterfen geleitete Orgelbegleitung „Der Weltkronen“ von Bintl, in welcher der Chor „Nun danket alle Gott“ festsitzend vorgetragen ist, ebenso die von Goldmark, holländischer Komponist, komponierte „Die Weltkronen“ von Bintl, in welcher der Chor „Nun danket alle Gott“ festsitzend vorgetragen ist.

Ergebnisse der Musikfeste. Das Programm des Festkonzertes am letzten Mittwoch war mit Bezug auf den Vortragenden außerordentlich. So dürfte die von Herrn Peterfen geleitete Orgelbegleitung „Der Weltkronen“ von Bintl, in welcher der Chor „Nun danket alle Gott“ festsitzend vorgetragen ist, ebenso die von Goldmark, holländischer Komponist, komponierte „Die Weltkronen“ von Bintl, in welcher der Chor „Nun danket alle Gott“ festsitzend vorgetragen ist.

Ergebnisse der Musikfeste. Das Programm des Festkonzertes am letzten Mittwoch war mit Bezug auf den Vortragenden außerordentlich. So dürfte die von Herrn Peterfen geleitete Orgelbegleitung „Der Weltkronen“ von Bintl, in welcher der Chor „Nun danket alle Gott“ festsitzend vorgetragen ist, ebenso die von Goldmark, holländischer Komponist, komponierte „Die Weltkronen“ von Bintl, in welcher der Chor „Nun danket alle Gott“ festsitzend vorgetragen ist.

Ergebnisse der Musikfeste. Das Programm des Festkonzertes am letzten Mittwoch war mit Bezug auf den Vortragenden außerordentlich. So dürfte die von Herrn Peterfen geleitete Orgelbegleitung „Der Weltkronen“ von Bintl, in welcher der Chor „Nun danket alle Gott“ festsitzend vorgetragen ist, ebenso die von Goldmark, holländischer Komponist, komponierte „Die Weltkronen“ von Bintl, in welcher der Chor „Nun danket alle Gott“ festsitzend vorgetragen ist.

den Kreisrat die Geflügelcholera feststellte. Dem Mann erwuchs ein ganz bedeutender Schaden.

Ergebnisse der Musikfeste. Das Programm des Festkonzertes am letzten Mittwoch war mit Bezug auf den Vortragenden außerordentlich. So dürfte die von Herrn Peterfen geleitete Orgelbegleitung „Der Weltkronen“ von Bintl, in welcher der Chor „Nun danket alle Gott“ festsitzend vorgetragen ist, ebenso die von Goldmark, holländischer Komponist, komponierte „Die Weltkronen“ von Bintl, in welcher der Chor „Nun danket alle Gott“ festsitzend vorgetragen ist.

Letzte Drahtnachrichten.

Montreal, 9. Jan. Zwei Bisse der Canadian Pacific-Eisenbahn sind bei Terrasome zusammengefallen. 3 Personen wurden getötet.

Shanghai, 9. Jan. Es sind Anzeichen vorhanden, daß die Republikaner eifrig für einen Feldzug im Frühjahr rüsten. Republikanische Agenten sind in Japan eingesetzt, um dort Magazine zu kaufen.

Lissabon, 9. Jan. Die Arbeiter und Eisenbahn-Kollisionskatastrophe in Barreiro, gegenüber Lissabon am Tage gezeigten, sind in den Streik eingetreten. Die Anstehenden hielten eine Versammlung ab, in der eine heftige Sprache geführt und eine Resolution beschlossen wurde, in der die Forderungen des Streiks aufgeführt wurden.

Wetterbericht.
E. Knaus & Co.
jetzt Langg. 31 u. Taunusstr. 16
Spezial-Institut für Optik.


von der Wetterdienststelle Weiburg.
Höchste Temp. nach C: 1, niedrigste Temp. -2.
Barometer gestern 760,3 mm, heute 758,6 mm.
Voraussichtliche Witterung für 10. Januar:
Weil wollos trübe, mit Niederschlägen, hauptsächlich Regenschauer.

Niederschlagshöhe seit gestern:
Weiburg 5 Liter 4
Reiburg 3 Liter 2
Reiburg 2 Liter 1
Reiburg 1 Liter 0

10. Jan. Sonnenaufgang 8.11, Mondaufgang morg. 4.04, Sonnenuntergang 4.04, Monduntergang 11.06.

Schrift- und Geschäftsleitung: Konrad Probold.
Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. G. Probold, für den Parteiteil: Dr. G. Probold, für den Parteiteil: Dr. G. Probold.

15000 Mark Preis-Ausschreiben Darman-Werk
siehe Inverentent d. vorliegend. Nummer

Das blaue Wunder.

Roman
von Jost Greiberr von Steinach.
(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Tochter des Reichthums warf ihren Blick auf einen ihrer betrübenden Blicke zu, der ihm zu sagen schien:

„Komm, du bist ja doch der einzige, den ich liebe! Da war es um seinen Gleichmut geschehen; er folgte ihnen auf dem Fuße, und als er sah, wie in einem der Nebenräume auf dem Hügel ein flatternder Läufer erklang, das Zeichen, das hier den Beginn eines improvisierten Tanzvergnügens andeutete, da ging er resolut auf die Angebetete zu und bat sie um einen Tanz. Daraus schaute ihn der Nebenbuhler von der Seite an, aber das genierte ihn nicht, und die Schöne war annehmend von seinem Vorschlage auch nicht gerade unangenehm überrascht; sie entschuldigte sich bei Bodo mit einer netten Bemerkung und war im nächsten Augenblick mit Rauhart durch die Portieren des anstehenden Gemaches verschwunden, nachdem sie Bodo noch auf ihre intime Freundin, eine Miss Butterfli, hingewiesen hatte.

„Ach, diese Dore, was tat man nicht alles um ihre Willen! Am Innern murrend, aber doch gehorchend, schritt der junge Marsch auf die amerikanische Rik hin, eine bager, semmelblonde, nach dem alten Kontinent verlassene Tochter der fünften Avenue, die den Jücker nervös auf und nieder schwingend, ihn schon mit Sehnsucht erwartete. Unwillkürlich erwiderte er, als er die knochige Person an seinem Arme wahrte, die Amelie sich wohl mehr als ein possendes Relief für ihre Schönheit zum beständigen Umgang ausgesucht hatte, aber dann sagte seine anerkennende Ritterschmerz, und er führte sie dem vorangegangenen Paare nach, um sich ebenfalls im Wirbel mit ihr zu drehen.

Satinar hatte dem betnahe stummen Vorgang mit großem Interesse zugehört; er wachte sofort, wie er mit dieser jungen Dame dran war; sie war sicher nichts weiter als eine herzlose Kokette, die ihr frivoles Spiel

mit den Männern trieb. Er hoffte diese Art Frauen wie die Sünde und er wachte auch, warum; war doch auf diese Weise und von einer dieser Schläge einst sein Leben als ein verflucht worden, und nur mühsam hatte er sich wieder aus den Trümmern einer einarmigen lebenswerten Existenz aufzubauen vermocht.

Während er noch so in sein Sinnen versunken war, legte eine Hand sich fest auf seine Schulter, und der Geheimrat stand vor ihm; er befand sich in einer maßlosen Aufregung.

„Was ist Ihnen denn passiert?“ fragte Satinar. „Sie sehen aus, als hätten Sie einen Weist erblickt!“

„Weit mehr als das, Satinar, weit mehr als das!“ entgegnete ihm der Rat, indem er sich den Schweiß von der Stirn wusch.

„Ja, was gibt es denn, so reden Sie doch!“

„Ich bin außer mir, und ich bleibe keinen Augenblick länger in diesem Hause!“

„Wie, Sie wollen?“

„Ja, und ich denke, Sie werden meine Gründe, sobald Sie sie gehört haben, zu würdigen wissen.“

„Nun also?“

„Wie Sie wissen, kam ich hierher nur aus dem Grunde, um mir die Markensammlung anzusehen, die dieser Herr Wehrenpennig sich angeeignet hat, und von der er behauptet, daß sie die meiste bei weitem übertrifft. Denn er besitzt ja Seltenheiten, die er bei mir nicht finde, und vor allem zeichne sich seine Sammlung durch zwei Markitus aus, eine rote Ein-Benchen und eine blaue Zwei-Benchen. Sie waren ja anwesend, wie er davon sprach.“

„Natürlich, ich erinnere mich dessen ganz deutlich. Nun, und hat er aufgefunden?“

„Oh, das schon!“ erwiderte Rauhart höflich lachend. „Er besitzt sowohl die rote wie die blaue. Aber, Satinar, ich will mich gleich an den Beinen anhängen lassen, wenn diese blaue Markitus, die er mir zeigte, nicht die meiste ist, die mir auf so geheimnisvolle Weise gekloppt wurde!“

„Ach, das ist ja ganz unmöglich!“ rief der Geheimrat überrascht. „Sie müssen sich irren!“

„Ich irre mich sicher nicht, denn ich kenne meinen Schatz zu genau. Und wer jemals dieses blaue Wunder in den eigenen Händen hat, der wird mir gewiß verschaffen, daß er sein Exemplar unter Tausenden herauszuheben vermöge, falls es eine so große Anzahl dieser wunderbaren Marke noch geben würde. Es besteht kein Zweifel, daß dieser Markitus — auf irgendeine Weise, redliche oder unredliche — sich in den Besitz meines Eigentums zu setzen verstanden hat. Haben Sie eine blaue Markitus jemals gesehen? Es ist eine glatte, viereckige Marke ohne ausgezogene Ränder. Oben lesen Sie: Postage, links: Post office, rechts: Markitus, und unten: Two Pence, während in der Mitte der Kopf der Königin Victoria mit nach links gewandtem Gesicht zu sehen ist. In der linken oberen und rechten unteren Ecke befindet sich ein kleines rundes Ornament, während sich in der rechten oberen und linken unteren Ecke ein kleines Kreuz befindet. In dem linken unteren Kreise war ein wenig abgerissen, und meine Marke unterschied sich dadurch von allen anderen Exemplaren.“

„Und die Marke Wehrenpennig?“

„Das genau an derselben Stelle denselben Defekt. Glauben Sie mir, es ist die meinige, und es wird sich Ihre Aufgabe sein, sie zu stellen, auf welche Weise dieser Mann in ihren Besitz gekommen ist.“

„Nun, und haben Sie ihn garnicht darüber befragt?“

„Ach, war ja beim Anblick meiner Marke derartig verlor, daß ich keinen Ton aus der Kehle bringen konnte. Er stand hand-reißend dabei und schien sich über meine Hoffungslosigkeit noch lustig zu machen. Ob der Mann mit dem Wehrenpennig unter einer Decke steht, wage ich nicht zu behaupten, obgleich ich es fast glauben möchte. Nun, was dem sein, wie ihm wolle, ich weiß wenigstens, wo sich mein Eigentum befindet, aber solange es in fremden Händen ist, in den Händen desjenigen, dessen Gaffreudigkeit ich gesehe, können Sie nicht verlangen, daß ich auch nur

einen Augenblick länger in diesem Hause verweile.“

„Aber ich bitte Sie, Herr Geheimrat, erwiderte Satinar eindringlich. Sie können dadurch unheimliches Aufsehen erregen, wenn Sie sich so plötzlich und ohne triftige Gründe entfernen, der Schaden sowohl für Sie wie für meine Tätigkeit in Ihrem Interesse würde unter Umständen unparabel sein. Vergessen Sie das nicht und tun Sie, wenn ich Sie bitten darf, im Gegenteil höchst gleichgültig und als wenn nicht das Geringste vorzufallen wäre. Sehen Sie, wer da kommt!“ sagte er und zeigte auf Mister Rauhart, der soeben in den Saal trat; der Tanz war beendet, und Amelie hatte sich ebenfalls wieder anderen Gästen zugewandt.

„Der ist denn das?“ fragte der Geheimrat.

„Können Sie sich das nicht denken?“ sagte Satinar schmunzelnd. „30 bis 35 Jahre alt, 1,60 bis 1,70 groß, brannen Vollbart.“

„Sie meinen doch nicht —?“

„Der da ist der Ingenieur Paul Rauhart, der Vater Ihrer Gesellschaftin, und ich meine allerdings, daß er und nur er der Täter ist. Das Weitere wird sich finden. Vor allem ruhige Blut und nicht mit der Wimper zucken, das bitte ich mich aus, Herr Geheimrat! Und nun will ich Sie, solange wir uns in dieser Gesellschaft befinden, überall hin begleiten und nicht aus den Augen lassen. Beim Satinar, Sie wären imhände und machen noch im letzten Augenblick alle meine Anstrengungen zu nichts. Und das wäre doch jämmerlich, nicht wahr, Herr Geheimrat?“

VII.

Draußen war es stockdunkel geworden, und der Regen prasselte mit Wucht an die Scheiben des lauschigen Boudoirs, in dem die Geheimrätin saß, bequem in einen Schlafrock zurückgelehnt, während Elisa am Tische unter der mit einem roten Schirm verdeckten Dängelampe aus einem Buche vorlas. Und in ihre Worte mischte sich mit seinem Nachen und Denken der unheimliche, Oktoberwind, der draußen Lavinen von Staub und welke, gelbe Blätter vor sich her segte.

Unser erster grosser

Inventur-Ausverkauf

in unseren neuen Geschäftsräumen

beginnt am Mittwoch, den 10. dieses Monats.

Wir bringen ganz aussergewöhnlich billige Gelegenheitsposten in nur guter Ware zum Verkauf und bitten um gef. Beachtung unserer ausführlichen Mittwochs-Annonce.

Hermanns & Froitzheim,

8 Webergasse 8.

Heute Dienstag, den 9. Januar, beginnt mein

Großer Inventur-Ausverkauf.

Derselbe bietet für meine geehrten alten und neuen Kunden eine

ganz besonders vorteilhafte Kaufgelegenheit.

Während der Dauer des Inventur-Ausverkaufs erhält jeder Käufer eines Paar Herren- oder Damen-Stiefel

je ein Paar Sohlen und Fleck

zu dem enorm billigen Preise:

Für Herren 2 Mk., für Damen 1.50 Mk.

Ich unterstelle mein gesamtes Warenlager von allen Arten Herren-, Damen- und Kinder-Schuhen diesem Inventur-Ausverkauf, in welchem ich bis zu 35% Rabatt gewähre.



1 Paar Sohlen und Fleck für Herren Mk. 2.

Marktstraße 25.

Mainzer Schuhbazar Philipp Schönfeld,

neben der Hirschapotheke.

1 Paar Sohlen und Fleck für Damen Mk. 1.50

Nassauer Leben.

Ebbes vun unserm Stammtisch.

Schorf: Wahlzeit, ihr Kumpfähr! Wie geht's, wie steht's?

Hannphilipp: Danke der Nachfrag. Schlecht un gerecht un wenig bar Geld. Mer schätzt sich so dorch.

Schorf: Deh is doch wenigstens e Antwort. Wann mer ammer den Wahlredner vun neilich noch sein Bestinde fragt, dann sagt er: „Ei mer manifestiert sich so dorch.“

Schorf: Un wann mer den Bouffeur aus de Gleichzeit fragt, dann sagt der: „Immer fidel, mer redenousselt sich so dorch.“

Hannphilipp: Der Redner mit dem Gleichzeit im Gesicht hat immerhaupt die Wahlerversammlung mit ere Sprudelfähigkeit versehen, drum hot er auch gerne: „Proh, ihr Kumpfähr!“ Do war jo deß Hallo fertig. Un wie er erst verabschiedet hot, de Parre hätt em mit de Hundepetisch deß Leuens Achterseite verabschiedet, wie er noch Schluß gewese war un deßhalb dörft er faa Zentrum wähle, do hat sich alles gezeichnet vor Lache.

Schorf: Un aaner hot gerufe, daß mer sich denke könnt, daß ihm damals schon Koppel gehört hätte.

Schorf: Un diesmol hätt's beinahe faule Koppel geregnet.

Hannphilipp: Warum auch nit: fauler Kopp un faule Koppel haffe beinahe wie die Haut uff deß Nag.

Schorf: Er hot jo doch auch gesagt, er wär mit eme bloße Lage eweg komme, wie er frischer noch die reiche Güter gehabt hätt un noch faa Palmir anstatt Butter gelte hätt.

Schorf: Aha, also auch städtlicher Fischverkauf! Vor deß gehabt hätt gibt de Jud nit; hawwe mus mer. De Graf Da-benichts un de Baron von Nix-

hause derse auch in de Bodega lize un auch ariene oder geile Samache trage, deswege wern se vun de Wiesbadener doch nit so voll genomme. Un die losse sich auch nit von allerhand Großtrichter un uffgeblöste Wichtigmacher die Auge zuschmieren.

Schorf: Aries die Krant Offebach! Mir losse uns nit an de Wimpern klumpen, in die Niere riere, an de Lippe lippe usw. usw.

Hannphilipp: Antwort wann der Wahlredner abeslut redde mus, dann kann er jo an deß scheinbare Gesichtliche von Adol-dente un dann anfangen: „Deh soll und an-mer alles nit abholle, vertrauensvoll in die Zukunft ze blide un die Fahren der Wissen-schaft hoch ze halle un ze bedente, daß de Mensch bei genügend sozialpolitischer Bil-dung eifeltumhoch immer der vun wilder Leidenschaft erregten Volkswenge steht. Buntum, frei Sand drum!“

Hannphilipp: Im immerige uff gut Deutsch: „si tacuisse, philosophus mansisse“, was soviel heeßt, als wann de e Wahlred-d halle dhuft, sage beede Mensche, du dhuft mit de Vorsicht noch dem Schinke werse.

Schorf: Du kennst mer ammer uff die Bäume klettern! Herr, dunkel ist der Rede Sinn! Un um mich klassisch ausgedrückt: Erkläre mir Graf Derindur diesen...

Schorf: Dassel nit un halt! die Lust aan. Wer es waach, werds wisse! Im-werigens — ihr habt do ewe vun Leiden-schaft geiproche; ich möcht behaupte, daß es gar faa mehr albi.

Hannphilipp: War die Frau, die ihren Mann in dem Café in de Altstadt beim Bouffieren erwidert hot, velleicht nit eifersüch-tig un is velleicht eiferig un faa Leiden-schaft?

Schorf: Schlag verhaag die Rudelstut un deß Haas Kommodie...

Schorf: Na — Gretche hot deß beliebt Böppche geheile. Dem hätte aller-dings auch Schloß geheert. Ammer ich meene jo die Liebesleidenschaft un nit die Eiferucht. Wenn beinahe so en innere Mann beirate will, dann is die Lieb-

e groß! Remesach, er fragt nor, wie schwer de Geldbeutel is. So en Referendar zum Exempel verlangt mit de falschlittige Dien- gleich 80000 M. uff den Dsch des Hauses. Un wie dann die zukünftige Schwiegermut- ter sage dhuft, sie dhuft sich mit eher auslehe, als bis se sich zum ewige Schloß hntlege dhuft, so warich mit de Verlobung nit un de Bräutigam war fuffig.

Hannphilipp: Deh is jo all de Staat vun ariene Räs! Antwort er hätt sich jo schnell getrüht! Er hot schon e paar Daag druff e Wiesbadener Wädche mit so vill Klammotte gefunne un deß war auch noch „i h“ deß. Wozu also bei so eme gure Ge-schaft auch noch Emotione un Leidenschaft?

Schorf: Kalt Blut un waarm an-gevoag, deß is ewe die beß Remesregel. Do kann mer sich auch laan Schnuppe hofe.

Schorf: Antwort die Schukleit solle doch verschunpft sein. Die hawwe nämlich alle Jahr bei ihre Reijahrs- Gratifikation auch en Obierchuh- fahenner kriecht. Antwort dies Jahr is der Obierchuhfahenner ausgeblimme.

Hannphilipp: Das liegt an dem Büchleche vill? Antwort se dann die Gratifi- kation kriecht?

Schorf: Wann deß Reijahrsgeichent jo bid ausgefallt is; kenne sich jo die Zeit so en Obierchuhfahenner laase.

Schorf: Stup! Do hängt wie im ganze Weme immer aans am aannern. Wann se vortrefflich laan Kalenner kriecht hawwe...

Hannphilipp: Ach so: vortrefflich! Was also nit is, kann noch wern. Nor de Mut nit sinke losse. Was lange währt werd aut...

Schorf: ... odder gar nit! Antwort e scheen Versicherung hot die Polizeit mit dere Reichsverheuerungs-Ordnung. Deß gibt en Hauße Arweit!

Schorf: Nit allaans for die Polizeit; noch mehr for die Prinzipale. Die misse jo jekt deß reichte Geburtsregister un en eilelone Stammbaum vun de Ange- stelte uffstelle.

Schorf: Mir hot sogar aaner gesagt, er misse deß Körpergewicht vun de Angestellte feststelle un do hätt er sich ericht e Dezimalwaage anschaffe wolle. Dann hätt er sich ammer deß Ding immerlegt un er dhuft jekt all seine Vadesfelleins un Bußweier zum Eismaster schide, dann hätt er wenigstens deß amtliche Gewicht. Sunk dhuft die nam Reichsve- rheidungsamt unmöglich gar nit graame, daß seine Mädercher jo leicht wärn!

Hannphilipp: Sumol jekt in de Karnevalszeit! Do gilt immer noch, was de Meizer Korn vun de Fassnacht sinne dhuft:

„Genick die doße Rahnachtszeit
Un fier dich ins Bequiege:
De Rarrheit forae Seligkeit
Schlürf ein in volle Züge!
Die scheen Gelegenheit nemm wahr,
Du kannst sogar druff vohere:
Nor aamol Fassnacht is im Jahr!
Un nor e paar lumpyge Woche!“

Sald is bebei die Rarrheit,
Bestimmt all deß Gedudel,
Un die Philisterkorrerei
Folgt uff den Rarrtrubel.
Dann denke nor, wie sein es war,
Will werd dewun gelproche:
Nor aamol Fassnacht is im Jahr!
Un nor e paar lumpyge Woche!

Un bibe später grau un alt,
Dann brauchste nit ze klage
Dann du de Rarrheit Allgewalt
Stets Rechnung hoch getrage.
Du schmunzelt noch im graue Haar,
Dei Blut dhuft noch emol luche:
Nor aamol Fassnacht is im Jahr!
Un nor e paar lumpyge Woche!

Schorf: Also: Veridit is Trump!
Schorf: Nor heit noch nit, dann ich hab laan Urlaub. Christian, hol die Bage! Gure!!!

Rotas.

Inventur-Ausverkauf

mit bedeutender Preisermässigung auf

== sämtliche Artikel ==

Besonders günstige Gelegenheit zum Einkauf von Kleider- und
Blusen-Stoffen, Weißwaren und fertiger Wäsche.

Reste und trübgewordene Wäsche unter Einkaufspreis.

Wilhelm Reitz Marktstr. 22.
Tel. 896.

33325

Dienstag 9.

Mittwoch 10.

Donnerstag 11.

3 billige Konserverentage

Günstige Kaufgelegenheit für Restaurants, Hotels, Pensionen.

33114

Warenhaus Julius Bormass G. m. b. H.

Flechten

st. und trockene Schuppenflechte
ekzemp. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beschäden, Fingergeschwüre, Aden-
belien, Wund, Eiter, alle Wunden
sind oft sehr hartnäckig!

wer bisher vergeblich heilte

schafft es werden, mache noch eines

Versuch mit der besten bewährten

RINO-SALBE

1/2-1/2 Liter, 1/2 Liter, 1/2 Liter, 1/2 Liter

Nur echt in Originalpackung

Wiesbaden, 1/2 Liter, 1/2 Liter, 1/2 Liter

Wiesbaden, 1/2 Liter, 1/2 Liter, 1/2 Liter

Wiesbaden, 1/2 Liter, 1/2 Liter, 1/2 Liter

Wiesbaden, 1/2 Liter, 1/2 Liter, 1/2 Liter

Wiesbaden, 1/2 Liter, 1/2 Liter, 1/2 Liter

Wiesbaden, 1/2 Liter, 1/2 Liter, 1/2 Liter

Wiesbaden, 1/2 Liter, 1/2 Liter, 1/2 Liter

Wiesbaden, 1/2 Liter, 1/2 Liter, 1/2 Liter

Wiesbaden, 1/2 Liter, 1/2 Liter, 1/2 Liter

Wiesbaden, 1/2 Liter, 1/2 Liter, 1/2 Liter

Wiesbaden, 1/2 Liter, 1/2 Liter, 1/2 Liter

Wiesbaden, 1/2 Liter, 1/2 Liter, 1/2 Liter

Wiesbaden, 1/2 Liter, 1/2 Liter, 1/2 Liter

Rubiocitol

Hervor-
ragendes **Nervenstärkungsmittel**

„Glänzend begutachtet von bekanntem Nerven-
arzt in einem Vortrage auf der Internationalen
Hygiene-Ausstellung in Dresden am 15. Juni
1911 vor einem Auditorium zahlreicher Professoren und Aerzte.“

Von vielen ärztlichen Autoritäten auf dem Gebiete
begutachtet und warm empfohlen. „Rubiocitol“ wirkt nicht
nur allein stärkend auf das gesamte Nervensystem, sondern
auch speziell auf Gehirn, Rückenmark und Sexualorgane.
Insbesondere bei Neurasthenie (Nervenschwäche) wird
„Rubiocitol“ von Aerzten mit nachweislich großem Erfolge
angewendet. Damit Sie sich selbst ein Urteil bilden
können, verlangen Sie kostenlos und franks Literatür
hierüber durch den General-Vertrieb für Deutschland:

Th. Hille, Berlin SW. 11, Dessauerstr. 10, Abt. 210.

Deport und Versand

Wiesbaden: Schusterhof-Apotheke, Langgasse 11. Frankfurt a. M.:
Kaiser-Apotheke, Kaiserstr. 39. Freiburg i. B.: Adler-Apotheke, Ringstr. 13.
Berlin W. 8: Radlauer's Kronen-Apotheke, Friedrichstr. 160. S. 14: Apotheke
zum schwarzen Adler, Neue Rogstr. 21. N. W. 21: Diana-Apotheke, Turmstr. 28.

Was kostet eine Feuerbestattung in Mainz für unsere Mitglieder in einfacher Form?



Eintrag mit einfachem Transportfarg.	M. 40.—
Gebühren des Rgl. Kreidarges	18.—
Erdbestattung des Rgl. Standesamtes	— 50
Leichenwag mit Stempel	6.50
Bergütung für Beerdigung aller Papiere	
und Bestellungen z.	5.—
Telephon und Gildier	1.50
Leichenwagen nach Mainz	20.—
Einäscherung in Mainz für Mitglieder	70.—
Städtische Gebühr für Beisetzung der Asche	5.—

Erhöhte Kosten für Nichtmitglieder: M. 168.50

Einäscherung 30.— an die Vereinskasse lt. Statut 20.— M. 50.—

Bei einer Trauerfeier durch einen coopt. Geistlichen in Mainz
und an die coopt. Kirchenkasse in Mainz mindestens 10 M., und
für den Kirchendiener 2 M. zu zahlen, ferner ist dem Herrn Geist-
lichen ein Wagen zu stellen. — Weitere Auskunft wird auf dem Büro
des Vereins, bei Herrn **Carl Valpius, Marktstr. 30, Wälsche-
n, Trifttagengeschäft**, von morgens 10—12 Uhr erteilt.

Tel. 107. **Ver. in für Feuerbestattung E. V., Wiesbaden**

Veränderungen im Familienstand.

Wiesbaden.

Eintrag mit einfachem Transportfarg.	M. 40.—
Gebühren des Rgl. Kreidarges	18.—
Erdbestattung des Rgl. Standesamtes	— 50
Leichenwag mit Stempel	6.50
Bergütung für Beerdigung aller Papiere	
und Bestellungen z.	5.—
Telephon und Gildier	1.50
Leichenwagen nach Mainz	20.—
Einäscherung in Mainz für Mitglieder	70.—
Städtische Gebühr für Beisetzung der Asche	5.—

